

VORBEMERKUNGEN

So wie die Kaufleute – früher zumindest – in ihr „Waste book“, also übersetzt „Sudelbuch“, alles eintrugen was sie kauften und verkauften, Persönliches und Geschäftliches, ohne Ordnung, gerade wie es kam, so sind diese Aufzeichnungen angelegt und entstanden, wobei Aufzeichnungen wirklich wörtlich gemeint sind, denn ein guter Teil sind Zeichnungen aus dieser Zeit. Nach mehr als fünfundzwanzig Jahren fand ich diese wieder beim Aufräumen und Ausmisten in dem Sediment der Mitbringsel und Erinnerungen.

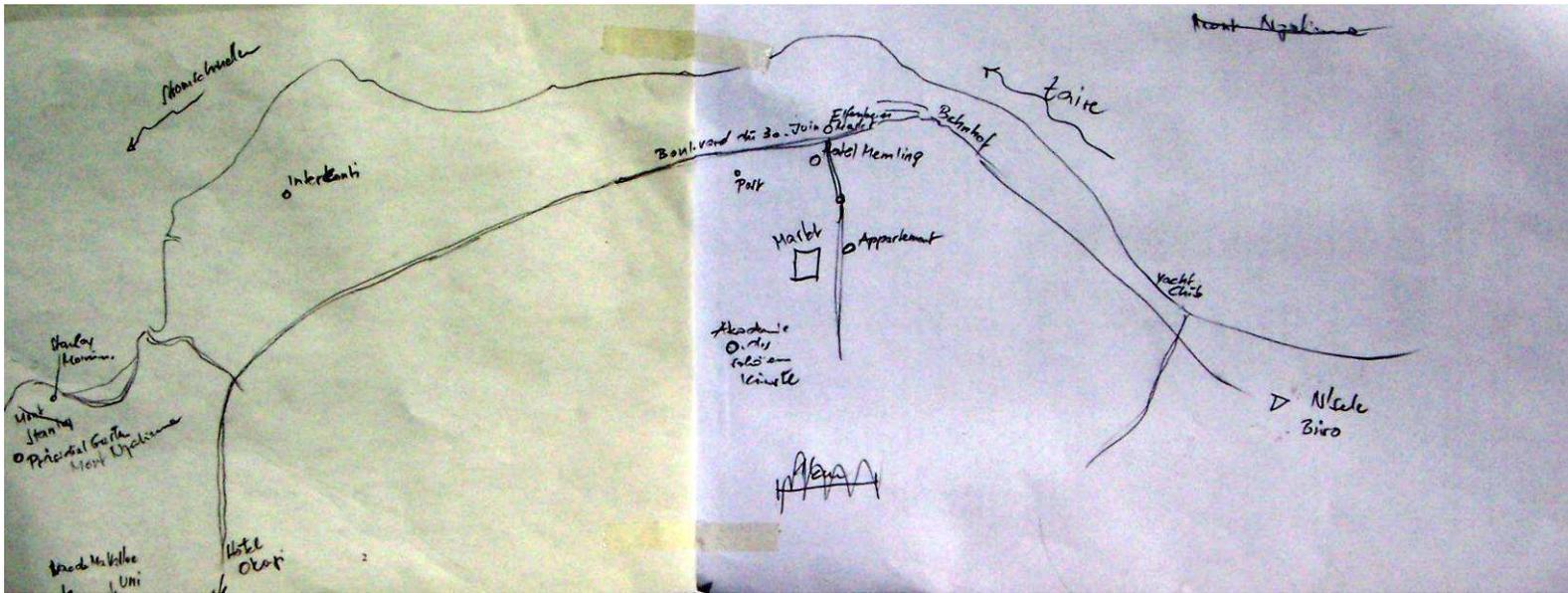
Ich hatte bei einer Ingenieurfirma in Nürnberg angeheuert, die Mitarbeiter für den Auslandseinsatz suchten. Das war im Herbst 1973. Vorerst musste ich dort zur Eingewöhnung „Hausarbeit“ machen. Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen für verschiedene Entwicklungsprojekte im Ruanda-Kongo-Gebiet im Auftrag der Deutschen Kreditanstalt für Wiederaufbau, für eine Gegend, die Jahrzehnte später traurige Berühmtheit für den Genozid im Hutu-Tuzi Konflikt erlangen sollte. Es ging um die Planung neuer Straßen. Das zog sich hin bis in den Spätherbst 1974, als dann endlich der Einsatz im Zaire, dem früheren Belgisch Kongo und der jetzigen Demokratischen Republik Kongo feststand. Der allgemein in dieser Firma festgelegte Arbeitsvertrag sah nur die Mitreisemöglichkeit von Ehefrauen vor. Wir mussten also kurzfristig heiraten, ohne Zeremoniell und gerade noch rechtzeitig, um die notwendigen Eintragungen in Pass, Führerschein und dergleichen für Margot zu erledigen. Abflug war dann November 1974. Die erste Zeit im Zaire verbrachten wir in der Hauptstadt Kinshasa, einer Stadt mit damals ungefähr drei Millionen Einwohnern, aber so genau wusste es niemand, es konnten auch zwei oder vier Millionen sein.

Wir gewöhnten uns allmählich in die deutsche Gemeinschaft ein und wohnten zentral in einem möblierten Dreizimmer Appartement im ersten Stock eines dreigeschossigen Hauses, das von der Firma Stewering für uns angemietet war. Stewering war die Firma, die im Osten von Zaire eine Brücke bauen sollte, die Brücke über den Lukuga bei dem Ort Kabeya Mayi, etwa 170 Kilometer westlich des Tanganjika Sees. Ich sollte dort die Bauüberwachung im Auftrag der Consultingfirma Gauff machen. Herr Löbermann



anno 1974

Die Aufzeichnungen entstanden während des ungefähr einjährigen Aufenthaltes erst in Kinshasa, dann etwa 200 Kilometer weiter östlich im Kenge Gebiet, dann südöstlich in Lubumbashi und wie schon erwähnt am Tanganjikasee. Die Notizen sind nicht reportagemäßig aufbereitet und waren nicht für eine Veröffentlichung bestimmt, darum auch nicht so spektakulär wie es die ausländischen Journalisten in der Hauptstadt aus deren „Erlebnissen“, die sie aus Erzählungen von Barbekanntschäften für ihre Journale zustande brachten. Dazu sind im Buch einige erläuternde



Beobachtungen.



betrunkene Prostituierte